Alberto Venzago: Die Q im Zirkus

Alberto Venzago gehörte zu den ersten Fotografen, die die Gelegenheit hatten, sich umfassend mit der Leica Q zu beschäftigen. Heute ist die Kamera eine ständige Begleiterin des Schweizers. Venzago, der im Grunde genommen ausschließlich in Schwarzweiß arbeitet, hat bei seinen Available-Light-Impressionen im Schweizer National-Zirkus Knie die Fähigkeiten der Q aber natürlich auch in Farbe auf die Probe gestellt.

Q: Herr Venzago, welche Charakteristika der Leica Q haben Sie besonders schätzen gelernt?
A: Sie ist klein, handlich, leicht und sexy. Ich finde, eine Kamera sollte nicht nur die beste Technik bieten, sondern auch gut aussehen.

Q: Hat es Sie gestört, mit einer Kamera mit Festbrennweite unterwegs zu sein?
A: Ich fotografiere 90 Prozent meiner Bilder mit einem 35-mm-Objektiv. Diese Brennweite ist in meinem Hirn eingraviert. Das bedeutet, dass ich ganz genau weiß, wie nah ich heran muss, um mein Gegenüber in einem bestimmten Massstab zu sehen. Aus diesem Grund benötige ich auch kein Zoomobjektiv. Insofern ist eine Brennweite von 28 mm für mich gewöhnungsbedürftig und nicht unbedingt meine Präferenz. Aber, ich liebe Festbrennweiten. Und ich mag es, nah ans Objekt zu gehen und habe mich schnell damit angefreundet.

Q: Sie sind bekannt für Ihre Schwarzweißfotografie, im Zirkus leuchten aber auch auf Ihren Bildern die Farben – war das eher ein Test oder sind Sie davon überzeugt?
A: Meine Welt ist sicher die schwarzweiße. Ich liebe nun einmal die Storys am Abgrund, das Böse fasziniert mich mehr als das Schöne … aber Zirkus ist eine bunte, schillernde Welt, Illusionen, Akrobatik, Präzision. Für diese Welt – Stichwort: Kindheitserinnerungen und Unbeschwertheit – war die Leica Q perfekt. Deshalb habe ich sie mir ja auch ausgesucht. Die Farben mögen zwar etwas zu schön sein, zu bunt, aber gerade dieses Plakative hat mich auch fasziniert.

Q: Sie fotografieren schon seit Jahrzehnten mit einer M-Leica, haben Sie den Autofokus der Q überhaupt genutzt?
A: In meinem Alter bin ich doch tatsächlich manchmal froh, eine Kamera mit Autofokus dabeizuhaben [lacht]. Aber im Ernst, der Autofokus der Q ist sehr schnell, doch gebraucht habe ich ihn selten. Zumal die Fokussierhilfe mit der Vergrößerung in der Kamera sehr geholfen hat. Das ist eine wahre Offenbarung.

Q: Sehen Sie die Q wegen ihres Objektivs als „Spezialkamera“ oder als durchaus

universell einsetzbare Leica?
A: Ich kann mir gut vorstellen, dass sie neben der M zu einer zweiten Geliebten wird … Die Kamera ist handlich, sie findet Platz in jeder Tasche und liefert, das ist die Hauptsache, tolle Qualität. Besonders nachts ist sie als Available-Light-Kamera mit Sicherheit eine gute Wahl.

Q: In welchen Momenten hat es sich besonders ausgezahlt, mit der Leica Q unterwegs gewesen zu sein?
A: Ich habe sie immer dabei. Die Kamera ist im positiven Sinn unscheinbar. Sie hat in jeder Tasche noch Platz. Ich werde auch nicht als Profi geoutet. Und doch habe ich beste Bildqualität. Ich empfinde die Leica Q nicht als eine Ersatzkamera, sondern es ist eine bestimmte Wahl.

Q: Bei welcher Gelegenheit wird Sie die Kamera das nächste Mal begleiten?
A: Ich arbeite seit zwei Jahren an einem Projekt im Mittelformat. Dabei ist die Q die beste Making-of-Kamera, deren Bildqualität aber überdurchschnittlich ist. Das ist purer Luxus.

www.venzago.com